

gebietes“ die Züge einer näheren Untersuchung unterzogen, die sich auf den Burgbezirk zurückführen oder mit ihm in Verbindung bringen lassen, sei es in dessen Eigenschaft als Wehrbereich, als Wirtschaftsgebiet oder als Gerichtssprengel.

H. J. F.

5. Sozial- und Wirtschaftsgeschichte

Wilhelm Abel, Die Wüstungen des ausgehenden Mittelalters, 2. veränd. u. erweit. Aufl. (Quell. u. Forsch. z. Agrargesch. 1) Stuttgart 1955, Fischer, VII u. 180 S., 8 Abb. — Die Grundthese des bekannten Buches, das die Zeit von 1350—1500 nicht mehr als ein von Hochma. und Renaissance eingerahmtes „Zwischenglied“, sondern als eine Epoche von eigenständiger Bedeutung begreifen will, und zwar auf wirtschaftlichem Gebiet als ein Zeitalter des Niedergangs, hat seit seinem Erscheinen im Jahre 1943 (vgl. DA. 8, 339 f.) im In- und Ausland weithin an Boden gewonnen. Es ist daher sehr zu begrüßen, daß A. in einer 2. Aufl. die Forschungsergebnisse des Auslandes (bes. Skandinaviens, Englands und Frankreichs) sorgfältig berücksichtigt, ob es sich nun um die Verbreitung der Wüstungen (S. 13—22), den Bevölkerungsrückgang infolge der Seuchen (S. 30 f., 38 f., 76), den Rückgang des Getreidebaues (S. 48—50) und die Landflucht handelt (S. 54 f.) oder um die Bevölkerungszunahme zu Beginn der Neuzeit (S. 61 f.), die Lohnbewegungen (S. 95—97) und den Rückgang der abgeleiteten Agrareinkommen (S. 132—36); stets ergibt sich dabei, daß A. das Wüstungsproblem richtig angepackt und Erscheinungen von überlokaler, ja übernationaler Bedeutung aufgeheilt hat. Gelegentlich sind Arbeiten aus der Schule A.s der Vertiefung des Buches zugute gekommen (S. 6, 65, 118, 143), das im ganzen ja mehr aus ideenreicher Verwertung der Literatur als aus quellenmäßigen Einzeluntersuchungen erwachsen ist. Im übrigen blieb der Text ziemlich unverändert bis auf einige Kürzungen und Umstellungen, doch ist die Gliederung überarbeitet worden und hat an Aussagekraft gewonnen. Es heißt der Agrarkrisentheorie nicht zu nahe zu treten, wenn man darauf hinweist, daß Landflucht und Verödung der Güter schon gut ein Jh. vor der Pestkatastrophe zu einem Problem der Grundherrschaft geworden waren, das seit 1348 dann freilich eine sehr beträchtliche Verschärfung erfuhr.

G. Kirchner.

Bruno Kuske, Köln, der Rhein und das Reich. Beiträge aus fünf Jahrzehnten wirtschaftsgeschichtlicher Forschung, Köln u. Graz 1956, Böhlau, XIV u. 299 S. — In dieser Festgabe, die von Land, Stadt und Universität dem Kölner Wirtschaftshistoriker dargebracht wird, sind sechs Aufsätze des Jubilars aus den Jahren 1908—42 wieder abgedruckt. „Die Handelsbeziehungen zwischen Köln und Italien“ (1—47) werden eingehend untersucht, mit besonderer Berücksichtigung des Juwelenhandels. Der Aufsatz „Die Entstehung der Kreditwirtschaft und des Kapitalverkehrs“ (48—137) zeichnet ein detailliertes Bild einer nach heutigen Begriffen durchaus nicht immer moralischen Wirtschaftsordnung, die stark auf Kredit als Kapitalsurrogat beruhte. In einer weiteren Arbeit schildert der Vf. „das soziale und wirtschaftliche Leben Westdeutschlands im Dreißigjährigen Kriege“ (177—99). Die restlichen Aufsätze sind in dieser Zeitschrift schon angezeigt worden: „Köln. Zur Geltung der Stadt, ihrer Waren und Maßstäbe in älterer Zeit (12.—18. Jh.)“ (138—176. Vgl. DA. 1, 262); „Die wirtschaftliche und soziale Verflechtung zwischen Deutschland und den Niederlanden bis zum 18. Jh.“ (200—256. Vgl. DA. 3, 302); „Das mittelalterliche Deutsche Reich in seinen wirtschaftlichen und sozialen Auswirkungen“ (257—299. Vgl. DA. 7, 308).

H. E. M.